

Ausgleichsamt des russischen Angebots wird demnach ...
Wg. Anze (Wdl.) begründet den Antrag der Wölkigen ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Minister Severing beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing den preussischen ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Briands Londoner Reise.

Konferenz über den Sicherheitspakt.
Der französische Amt in London ist offiziell ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Der französische Entwurf soll nach dem ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Verträge mit China.

Selbstbestimmung des Fernen Ostens.
Am Beginn des Staatssekretärs Kellog, des ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Pause in den deutsch-spanischen Verhandlungen.
Die deutsch-spanischen Wirtschaftsver-
Wg. Anze (Wdl.) ...

Die Lohnforderungen der Eisenbahner.

Die Eisenbahnergewerkschaften sind ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Die Gewerkschaften zur Zollvorlage.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß in Preußen ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Der Flaggencasus des preussischen Innenministers.

Der preussische Minister des Innern, Severing, ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident wird an der im Reichs-
Wg. Anze (Wdl.) ...

Berlin. Die deutschen Gelehrtenreise haben ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Berlin. Für den verstorbenen Reichsabgeordneten ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Frankfurt. Auf Grund der Koalition zwischen ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Madrid. Frankreich und Spanien haben ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Athen. Die Regierung hat einen besonderen ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Die Räumung der Sanftionsstädte.

Nach Kenntnisnahme des Ergebnisses des ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort sind am 8. März ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Das Nordpolprojekt Edeners.

Edener gibt nähere Erläuterungen.
Über seine Pläne mit dem Nordpolprojekt gab ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Luftschiff aber müsse denselben ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Am 20. und 21. August findet, wie bereits ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Die Versuchsanstalt für Luftschiffahrt als Anstalt.

Auf dem Gelände des Flugplatzes Johannisthal, ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Börse und Handel.

Anstalt Berliner Notierungen vom 6. August.
* Anstalt. ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

* Devisenbörse. ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

* Getreide und Obst. ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

* Rohstoffbörse. ...
Wg. Anze (Wdl.) ...

Landwirtschaftliche Schule und Wirtschaftsberatungsstelle in Jessen (Bez. Halle).

Die Landwirtschaftliche Schule und Wirtschaftsberatungsstelle in Jessen Bez. Halle ist eingerichtet. Jedem praktischen Landwirt ist jetzt Gelegenheit gegeben, sich Rat und Hilfe von der Landwirtschaftlichen Schule Jessen zu erbitten, ohne daß ihm irgend welche Kosten entstehen. Auch den landwirtschaftlichen Vereinen steht die landwirtschaftliche Schule jederzeit mit Beratungen zur Verfügung. Anfang November wird diese Schule zum ersten Male ihre Tore öffnen, um jungen Landwirten in 2 Winterabteilungen die für ihren künftigen Beruf notwendige fachliche Ausbildung zu geben. Der Unterricht erstreckt sich auf alle landwirtschaftlichen Fächer und wird auf die Verhältnisse des Schulbezirkes besonders zugeschnitten. Daneben werden die Kenntnisse im Deutschen, Rechnen, in der Maultiere und Erdkunde erweitert und vervollkommen. Weiterhin hat die Schule zur Aufgabe gemacht, ihre Schüler zu treuhandlichem Denken und Handeln anzuhalten, sie zur Pflichterfüllung und zur Ordnung, zu Fleiß und zu geordnetem Benehmen zu erziehen. In geliebten Räumen und mit Hilfe modernster und bester Lehrmittel werden in der Woche 36 Unterrichtsstunden erteilt. Sowohl während der Unterrichtszeit im Winter (November bis Mitte März) als auch im Sommer wird der in der Klasse behandelte Stoff durch Exkursionen in landwirtschaftliche und industrielle Betriebe als auch durch Sonderbesuche und Selbstbesichtigungen befestigt und vertieft. Die Unterrichtszeit wird so gelegt, daß die in der Nähe des Schulortes wohnenden Schüler mit der Bahn die Schule leicht nur 3 Minuten vom Bahnhof Jessen ab) oder mit dem Auto ins Elternhaus zurückkehren können. Für diejenigen Schüler, die zu weit von Jessen ab wohnen, werden geeignete und preiswerte Pensionen nachgemessen, welche unter Aufsicht der Schule stehen. Die jetzige schwere Zeit und der hohe Darlehenskurs der deutschen Landwirtschaft machen den Schulbesuch zur Pflicht; denn auf der landwirtschaftlichen Schule wird dem künftigen Landwirt das wirksame und sichere Mittel anzuzeigen, das diesen erst in der Lage versetzt, allen Gefahren und Fährnissen die Stürme zu trotzen. Dabei sollte kein Landwirt versäumen, seinen Sohn unersetzlich zum Schulbesuch anzumelden. Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen unter Verfassung:

1. des letzten Schulzeugnisses;
2. eines Führungszeugnisses der Ortsbehörde des letzten Aufenthaltsortes;
3. etwa vorhandener Zeugnisse über praktische Tätigkeit.

Sie ist zu richten an die Landwirtschaftliche Schule in Jessen Bez. Halle, Schweinitzstraße Nr. 7.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. (Sport). Am vergangenen Sonntag hatte die Handball-Mannschaft des hiesigen Männer-Turn-Vereins v. 1881 gegen den Turn-Verein Schweinitz einen wohlverdienten Sieg von 5:1 errungen. Annaburg trat mit seiner stärksten Mannschaft an und konnte so ein technisch gutes Spiel vorführen, während Schweinitz sehr zerfahren spielte. Durch einen vom Mittelfürer gelassenen Dreiecksmittel ging die hiesige Mannschaft schon in der 15. Minute in Führung. Die Schweinitzer machten nun verzweifelte Anstrengungen, um zu folgen zu kommen, aber durch zu vieles Abgeben des Balles kurz vor dem Tore verfehlten sie sich selbst jede Aussicht. Nachdem Annaburg nach gutem Zuspiel durch den Linksaußen noch einmal eintriefen konnte, wurden mit dem Ergebnis von 2:0 zugunsten Annaburgs die Seiten gewechselt. Nach der Pause lag die hiesige Mannschaft fortwährend im Angriff und konnte durch den Mittelfürer noch 1 Tor und durch den Halbfeldler noch 2 Tore erzielen. Kurz vor Schlußpfiff brachte es Schweinitz durch einen guten Durchbruch des Halbfeldlers, der wohl der beste Mann auf dem Felde war, noch zum Gleichstand. Zum Schluß am Sonntag veranfaßten die Bezirke 9, 10, 13 und 14 im Arbeiter-Rabfahrer-Bund „Soldatentag“ eine Gau-Wanderfahrt, als deren Ziel Anna-

burg gewählt ist. Eine Kariofohr durch den Ort werden sich im Laufe des Nachmittags im Festlokal „Neue Welt“ eine Reihe sportliche Veranstaltungen anschließen. Freunde und Gönner des Radsports seien auf diese Veranstaltung hiermit aufmerksam gemacht. Siehe auch die Anzeige in heutiger Nummer.

Annaburg. (Sport). Sonntag ist die erste Jugend des F. C. A. Golf des Finsterwalder Sportklubs „Sparta“. Sie liefert dort ein Propagandaispiel gegen die 1. Junioren des „Sportklub von 1905“ Cottbus. Auf das Abschneiden gegen den südböhmischen Vertreter, der der Oberliga angehört, darf man gespannt sein.

Dommitzsch, 5. August. Der Reisende Karl M. kam auf der Chaussee mit seinem Motorrad zu Fall, als er versuchte, sein locker gewordenes Gepäc während der Fahrt in Ordnung zu bringen. Er erlitt außer Hautabstürfungen am Kopf noch Verletzungen an der Hand, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Dommitzsch, 5. August. Am Dienstag ereignete sich in einem hiesigen Dampfagewerk ein Unglück, das leicht einem schlimmeren Ausgang nehmen können. Ein Zimmerlehrling, namens Enigl, reinigte ein Motorrad und kam mit seinen mit Benzin befüllten Kleidern dem Feuer zu nahe. Er stand sofort in Flammen. Nur dem Umfande, daß ihm von Mitarbeitern sofort die brennenden Kleider vom Leibe gerissen wurden, ist es zu verdanken, daß er mit einigen Brandwunden an der Hand davonkam.

Wittenberg, 4. August. Mit Stichwunden wurde geübert fröh gegen 3 Uhr der 24-jährige Verkäuf in der Nähe der Fernlantine der Firma Weig aufgefunden. Nach Abgabe des B. ist verurteilt worden, in die Hütte des Führmanns Friedrich an der Käsestelle einbrechen. Beim Verfolgen des Einbrechers wurde er durch Messerstiche in Rücken, Schulter und Oberstirn verletzt. Die Angelegenheit bedarf noch der Aufklärung.

Dobien, 5. August. Der Elektriker Erich Rühmert aus Bergwitz, bei der Dobbener Bergbau-A.G. beschäftigt, zog sich bei der Berührung der Hochspannungleitung zu starke Verletzungen zu, daß er ins Paul Gerhard-Stift übergeführt werden mußte.

Seyda, 4. August. Am 1. Oktober d. J. tritt Forstmeister Lehmann-Güldenrod in der Rubelstadt. Die Verwaltung der Oberförsterei ist von diesem Zeitpunkt ab Forst-assessor Neubaur auftragsweise erledigt. Forstmeister Lehmann will seinen Ruheß in Naumburg nehmen.

Bahnsdorf. Am Freitag entfernte sich der Schmiedemeister Bräunung aus seiner Wohnung, wobei er einem anderen Dorfbewohner gegenüber äußerte, nicht mehr zurückzukehren, sondern sich das Leben zu nehmen. Da B. bis Sonntag nicht zurückgekehrt war, machten sich mehrere Bewohner auf die Suche und schließlich fanden sie den Lebensmüden in der Nähe der Gottesgabe in einem Dickicht tot liegen. Er hatte sich mittels eines Nierens an einem Baumast erhängt und da dieser brach, war der Körper abgestürzt.

Bad Liebenwerda, 4. August. Durch einen unglücklichen Sturz eines Jagdbrundes wurde auf der Entenjagd im eigenen Revier der Forstbaumschulbesitzer Karl Aloh erheblich im Gesicht und an der ganzen linken Körperseite verletzt.

Delitzsch, 5. August. Das letzte Fest der diamantenen Hochzeit feierte der im 82. Lebensjahre lebende Lehrer a. D. August Freygang und seine Gemahlin. Das Fest fand im großen Kreise der Familie statt, da der Jubilar seit 7 Jahren leidend ist. Lehrer Freygang, der zuletzt Lehrer in Clesken und Großsiffa war, war 44 Jahre im Amte und wohnte seit 1904 in Delitzsch. Er ist noch einer von den Lehrern, die nicht auf dem Seminar ausgebildet wurden, sondern bei einem anderen Lehrer in die „Lehre“ gingen.

Coswig. Im Griebener Waube wurde der noch jugendliche Kaufmann Egbert M. erschossen aufgefunden. Die

Gründe zur Tat sind nicht bekannt. — Die 17-jährige Margarete Diebom aus Kleinwittenberg, die in Griebie in Stellung war, entfernte sich von dort vor einigen Tagen und konnte bisher nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß sie sich ein Leid angetan hat wegen eines Liebesverhältnisses, das ihre Eltern nicht billigten.

Äßen. In erschöpftem Zustande wurde auf dem alten lutherischen Gottesacker auf einem Grabe liegend ein alter Mann aufgefunden. Zum Bewußtsein zurückgerufen, gab er an, um eine Beschäftigung gekommen zu sein. Dadurch, wie durch die Geldentwertung völlig mittellos geworden, habe er zur Gifflasche gegriffen, um seinem Leben ein Ende seiner Frau ein Ende zu machen. Mitleidende Menschen gaben ihm Geld und nahmen sich seiner an.

Cöthen. Auf der „Franz-Rahlberg“ Braunkohlengrube bei Gerlebog fand weiter sechzehn Leichen von Bergleuten geborgen, die bei der Grubenkatastrophe vor etwa 20 Jahren dort ums Leben gekommen waren. Damals konnten die Leichen nicht geborgen werden, weil man weitere Katastrophen befürchtete, aus gleichem Grunde wurde die weitere Förderung ebenfalls eingestellt. Da solche Befürchtungen nicht mehr bestehen sollen, will man in Bälde die Kohlenausbeutung wieder aufnehmen. Die aufgefundenen Leichen werden in aller Eile beigelegt, eine nachträgliche Trauerfeier soll demnächst stattfinden.

Halle. Blauer Streit zwischen Vermietet und Untermieter. Eine furchtbare Bluttat spielte sich hier im Hause Ludwig-Wucherer-Straße 48 ab. Der frühere Gutsbesitzer Rohl, der seit einiger Zeit beim Schlossermester Warnete ein möbliertes Zimmer innehatte, begann, als er nach Hause kam, zu handballieren. Warnete vertrat ihn den Vorn, worauf Rohl eine im Schreitstil liegende Pistole nahm und dem Schlossermester zwei Kugeln in die Brust und den Bauch schok. Lebensgefährlich verletzt wurde Warnete in die Klinik gebracht. Rohl versuchte zu entfliehen, wurde aber von der Polizei festgehalten.

Gommern, 4. August. Um ein vor den Fiebern spielendes Kind noch im letzten Augenblick zu retten, sprang der Steinbruchskutscher Friede von seinem Wagen. Er blieb jedoch mit den Föhren im Beifahrerabfänge hängen und der schwere Wagen ging ihm über Brust und Beine. Er erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Müllrose, 1. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in dem Köhlerischen Hause in der Frankfurter Straße. Auf dem Bodenraum hatte der 15-jährige Lehling L. eine Schachtel mit Sprengpulver gefunden und fantasierte mit denselben so unglücklich herum, daß eine explodierte und ihn lebensgefährlich an Augen, Brust und Händen verletzte. Er wurde sofort nach einem Krankenhaus in Frankfurt überführt.

Leipzig, 4. August. Ein toller Blüßschla traf in Leidschmalmsdorf die Werkstätte des Schlossermeyers Paul Dt. Dabei entlief eine Benzinerexplosion, durch die der Schlossermeyer und sein Gehilfe Morgenstern schwere Brandwunden erlitten. Das Gebäude selbst, das erst neu errichtet war, wurde so schwer beschädigt, daß es abgebrochen werden mußte.

Adorf (Ergebirge). Der 13-jährige Knabe Neubert hatte sich eine Aute abgeschnitten und ließ hinter seinen Kameraden her. Er kam zu Fall und floß sich das offene Laufenmesser in die Brust. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Markt-Kalender.

Am 12. August: Schenkenmarkt in Schönewalde, Schweinen, und Stamm, in Preßlich.

Strahlige Nachrichten.

Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Form. 10 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung im kirchl. Gemeindeaal.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Miete für den Monat August 1925. Die gesetzliche Miete für den Monat August 1925 beträgt 82 v. S. der reinen Friedensmiete. Am übrigen verbleibt es bei der bisherigen Anordnung. Annaburg, den 3. August 1925. Der Gemeinde-Vorstand. S. V. v. Eich.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtverteilungspläne für die Pachtjahre 1923, 1924 und 1925 liegen vom 8. bis einschl. 21. August 1925 in der Gemeindegasse zur Einsicht der Jagdgemeinschaften. Gegen diese Verteilungspläne kann jeder Jagdgemeinschaft binnen 2 Wochen nach der Auslegung bei dem Unterzeichneten Einspruch erheben. Die anteiligen Jagdpachtbeträge sind den Empfangsberechtigten auf Gemeindefestern gutgeschrieben worden. Annaburg, den 7. August 1925. Der Jagdvorsteher.

Invalidentversicherung.

Vom 11. bis 13. August 1925 werde ich in Annaburg eine Revision der Quittungsarten vornehmen. Die Arbeitgeber bitte ich, die Quittungen, die Quittungsarten und die letzte Aufrechnungsbestätigung der Versicherten bereit zu halten. Für Dienstmädchen sind (ohne Rücksicht auf das Alter) Karten à 40 Pfennig zu verwenden. Forstgau, den 4. August 1925. Banzer, L. V. Obersteleuar.

Die Landwirtschaftliche Schule und Wirtschaftsberatungsstelle in Jessen (Bez. Halle).

ist eingerichtet. Anmeldungen zum Schulbesuch für den kommenden Winter sind baldmöglichst mündlich oder schriftlich unter Verfassung des letzten Schulzeugnisses vorzunehmen. Der Leiter der Schule ist bis auf weiteres persönlich zu sprechen: Sonnabends von nachmittags 4 bis 8 Uhr und Sonntags von vormittags 9 bis 2 Uhr.

Schranben/schlüssel 2 letzte **Aderwagen** am Dienstag in der Feilschhofstraße verlorren, abzugeben **Martiz Nr. 9.** stehen zum Verkauf **Meusello Nr. 3.**

Damen-Fahrrad Kaufe große und kleine **Stroh** fast neu preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Ein gut erhaltenes **Klavier** Böttcher, Baumschule Naundorf. **und Geige** kauft jederzeit zu den höchsten Preisen **Stalldünger** in der Geschäftsstelle.

Junge Gänse, 10-12 Pfund schwer, zur **Frachtbriefe** Frucht oder zum Schlachten, verkauft **Rietzdorf** empfiehlt die Buchdruckerei



PERA Siegel
DIE SAHNIGE DELIKATESSE-MARGARINE
Pera-Blausiegel die buttergleiche, süßrahmgemixte fürs-Beut
Pera-Rotsiegel die milchreine Hausmarke, 1/2 Pfd. 40 Pfg.
Pera-Dechantsiegel die beste zum Kochen, Backen und Braten.
Generalvertretung und Lager
Erich Witte
Wittenberg, Bez. Halle, Schloßstr. 32. Fernruf 490.

Fliegenfänger wieder vorrätig bei **Herm. Steinbeiß.**
Knorr's Rüdenschutter Pfd. 25 Pfg., sowie **Brudhreis und geschälte Sirse** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**
Syndetikon klebt, leimt u. kittet alles! empfiehlt **S. Steinbeiß.**
H. Haferknoten zu haben bei **J. G. Hollmigs Sohn.**
Schneise
Makkaroni, Eier- und Fadennudeln feine und in allen Packungen zu haben bei **J. G. Hollmigs Sohn.**
Schrankpapier, genuieret, empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Die beste Dreschmaschine
des mittleren und kleineren Landwirts ist
die fahrbare Glattschiffdreschmaschine

„Komet Elbe“ D.R.P.

mit doppelter Reinigung, Entgranner, Sortier-
und Einsackvorrichtung, garantiert markt-
fertiges Getreide sowie prima glattes Stroh.

Kraftbedarf 3-4 PS. Preis 1035.— RM.
Prima Referenzen! ab Fabrik Wittenberg.

J. G. Schugk Söhne Landmaschinenfabrik
Wittenberg (Bez. Halle)

Fernrufe 945 u. 946. Fernrufe 945 u. 946.

Saison-Ausverkauf!

Die Restbestände
in Caftun, Zephir, baumvoll. Musselin
Foulards, Wollmusselin, Wasch-
Seide, Crepe Marocain
Damen-Blusen
Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleider
Waschanzüge für Kinder
von 1 1/2 bis 12 Jahren
Washjoppen :: Waschanzüge
für Herren, Burschen und Knaben
Herren- Sommer- Stoffanzüge
Damen- Mäntel

verkaufe, um damit zu räumen, zu fabelhaft
billigen Preisen

Carl Quehl, Annaburg
Fernsprecher Nr. 5.

Spottbilliger Verkauf
solange der Vorrat reicht!

Kleiderstoffe in bunten Dessins v. 0.65 M. an
Boile bedruckt, 100 cm breit, durchweg 1.50 M.
Krepp bedruckt, 100 cm breit, durchweg 1.50 M.
Cheviot reine Wolle, 130 cm breit, v. 2.50 an
Hendenbarchent 80 cm breit, von 0.75 M. an

Sommer-Mäntel bis zur Hälfte
herabgesetzt.

Herren- und Kinder-Anzüge
in sehr billigen Preislagen.

Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Türen und Torwege,
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.

Einfach-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gusseiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

**Gurken-
Einlegetöpfe**
empfehlen
Erich Winklewski,
Mühlentrafje.

Ich kaufe und verwerte
rote 1000 u. 100 Mk.
Scheine u. nehme solche
b. Kauf v. Fahrrädern u. s.
Teil mit l. Zahlung.
Rückkauf im Abz. belieg.
M. H. A. Langer,
Dresden 24, Ostbanstr. 3.

Weißrübensamen,
Serabella,
Zufarnattlee
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Persil
für
Wollwäsche

Schon in
kaller Lauge
erzielen Sie
einen aus-
gezeichneten
Erfolg.

Fruchtpressen
u. Gärkruten
empfehlen
Wilhelm Grahl.
Extrafine neue
saure Gurken
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Beste lila
Salon-Tinte
empfehlen
H. Steinbeiß.

Um zu räumen
und Platz zu schaffen für Neu-
einträge verkaufe ich weiter
zu wesentlich
herabgesetzten Preisen:

**Blaudrucks
Baumwollmusselin
Wollmusselin
Voiles
Sommermäntel
Waschblusen
Waschkleider
Waschanzüge**
für Herren u. Knaben.

Carl Peßold.

**Fenster und Türen,
Möbel aller Art**
in einfachster bis reichster Ausführung
nach eigenen und gegebenen
Entwürfen in Qualitäts-
arbeit empfiehlt

Wilh. Runze, Annaburg
Bau- und Möbelschleierei, Sarg-Magazin.

Marken-Räder
Diamant • Opel
Brennabor • W. K. C.
unterhalte große Auswahl.
Teilzahlung gestattet!

Ferner empfehle meine
**Emallieranstalt und
Reparatur-Werkstatt.**

Fritz Rödler, Markt 20
Fernruf Nr. 53.

Kleiderstoffe
in Mousseline, Blaudruck und Gingham,
Damenhänden, Prinzessröcke,
Beinkleider, Schläpfer, Korsetts,
Damen- und Kinderstrümpfe,
Taschentücher, Betttücher, Schürzen
Einfachhänden, Oberhänden,
Waffo-Banden und Hosent,
Chemisebänder, Selbstbinder, Sport-
händen, Hosenträger, Socken,
Manschetten und Pilotshosen,
Sommerjoppen

in guten Qualitäten. :: Billige Preise.

Seb. Schimmeyer,
Annaburg.

**Schönheit
Kartoffeln**
verleiht ein rosiges, jugendliches
Antlitz und ein reiner zarter Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Säße
die beste Lilienmilchsäße.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiss und
sammeltweich. Zu haben in den Apo-
theken, Drogerien und Parfümerien.

**Apothek Annaburg,
Drogerie Otto Schwarz. * J. G. Hollnigs Sohn.**

**Neue
saure Gurken**
empfehlen
H. Steinbeiß.

Arbeit.-Radfahrer-Bund
„Solidarität“.
Sonntag, den 9. August:
Gau-Sternfahrt
der Bezirke 9, 10, 13 und 14.

Program:
12 Uhr mittags: Aufmarsch auf dem Marktplatz.
12.30 Uhr: Festrede, anschließend Korbisfahrt durch
den Ort, nachdem
Wortliche Draufstaltungen
im Kesselhof „Neue Welt“.
Abends von 8 Uhr ab: Großer Festball.
Hierzu ladet ergebenst ein
das Fest-Komitee.

Palast-Theater.
Heute Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr
Schlußteil des Jubiläum-Großfilms:
Aus den Tagen Buffalo Bills.

5. Episode: Der Ueberfall der Sioux.
6. Episode: Endkampf.
Höchst spannende Handlung. — Verfümen Sie nicht zu
kommen! — Jugendliche haben Zutritt.

Sonntag nachm. 4 Uhr:
Grosse Kinder-Vorstellung.
5. und 6. Teil „Buffalo Bill“.

Um gütigen Zutpruch bittet die Direktion.

Voranzeige! Gastspiel des modernen Vortragskünst-
lers **Fritz C. Winkler**, Schüler
vom Waidenburger Konfessionarium (Musikdir. F. Herzog).
Gesang-Humor-Gesitt-Kunst.

„Waldschlößchen“
Sonntag, den 9. August, von 7 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
Ernst Kleinjörg.

Lichtspielhaus.
Sonabend den 8. August, abends 8 1/2 Uhr
Frauen von heute.

Große Ereignisse werfen Ihre Schatten voraus! Ein
Großfilmwerk, das inhaltlich die höchsten Erwartungen
übertrifft von **Bradley King** in 7 Akten.
Regie: **John Griffith Bryan.**

Ist Liebe nicht schrecklich?
Lustspiel in 2 Akten.
Hierzu ladet freundlichst ein
Annaburger Lichtspielhaus.

Kräftige
junge und alte Herren, die
im Heben und Stemmen sich
ausdehnen wollen, stellt ein die
Athleten-Menge
i. M.-T.-B. u. 81.
Meldungen Dienstag und
Donnerstag abend in der
Turnhalle.

E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Neue Gänsefedern
mit allen Daunen, Bund
3 Mk., bessere à Bd. 4 Mk.,
sehr zarte à Bd. 5 Mk.,
geseifene Bettfedern à Bd.
4.00 u. 5.00 Mk., prima ge-
seifene Gänsefedern à Bd.
6.25 Mk., bessere 7.25 Mk.,
sehr zarte 8.25 Mk., verbindet
per Nachnahme, u. nehme was
nicht gefällt zurück.

Rudolf Gieseler,
Gänsefantenfabrik,
Neutzebin (Oberbruch)

Hektographenblätter
zu haben bei **Steinbeiß.** im Gasthof Weintraube.

Zahn-Atelier
Georg Consentius
staatl. gepr. Dentist
Annaburg, Holzdorferstr. 17
Telephon Nr. 23
Sprechstunden täglich 9—12 u. 2—6 Uhr
Sonntags 10—12 Uhr.
Behandlung für sämtliche Krankenkassen.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Hier wurde in einem Vergnügungspark der Besucher der amerikanischen Luftschiffahrt Johann Zeppelin von einer im Schwing befindlichen Gondel so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er mit einer schweren Schädelverletzung nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Blauen. Im oberen Sogdland, namentlich in Kasanien und Dorfstadt, wurde ein ziemlich heftiger Erdbeben verübt.

Kaiserslautern. Hier wurde unter zahlreicher Beteiligung die Pfälzische Handwerks- und Gewerbeversammlung eröffnet.

Bremen. Ende dieser Woche wird von den Zunters-Werften der regelmäßige Zugverkehr im Emden-Borlum mit Passagierschiffen aufgenommen.

Subazsch. Der Meteor der ungarischen Getreide-ernte hat zunächst zur Folge, daß die Weizenpreise in Ungarn um 2%, die Preise für Kleingebäck um 18% herabgesetzt worden.

Newyork. In Detroit sind durch starke Regengüsse von 18 Stunden Dauer für fünf Millionen Dollar Schäden verursacht worden. Alle fünf Automobilfabriken der Stadt, darunter auch diejenige von Ford, mußten schließen, da das Wasser in die Keller gedrungen ist.

Washington. Die eingetrossenen Telegramme zufolge ist MacMillans Nordpolexpedition in Etah eingetroffen, wo ihre grönländische Basis für den Polarflug eingerichtet werden soll.

Haus- und Landwirtschaft.

Dreigespann für Nähmaschinen.

Bei dem Gebrauche der Nähmaschinen ergeben sich, wie wohl jeder Berufsgenosse schon selbst bei dieser Gelegenheit erfahren hat, immer wieder dadurch Schwierigkeiten, daß das an der der Schmitzläufe entgegengelegten Seite angebrachte Zugtier einen besonders empfindlichen seitlichen Druck ausüben hat. Wenn man zur Gelöstung der Zugtiere eine Selbstindemmaschine mit drei Zugtieren bespannt, so hat sich die hier abgegebene Anspannungswelle, welche durch unser Bild so vollkommen erklärt wird, daß weitere Erläuterungen obzuzufügen sind, hervorbringend bewährt. Wenn man das mittlere Zugtier durch längere Leine oder Kette an der Deichsel anheftet, so wird es von dem ungleichmäßigen Druck ebenfalls leichtwie entlastet. Es versteht sich wohl von selbst,



daß man bei der Anheftung der Tiere, für gewöhnlich zu dreien zu gehen, wie wir sie im allgemeinen voraussetzen müssen, an der Druckseite nicht gerade einen besonders starken Fehler, und „Selbstindem“ verwenden.

Das Merinoschaf.

Das Merinoschaf, von dem unsere Abildung einen besonders gut ausgebildeten Bod zeigt, ist berüchtigt durch die Güte seiner Wolle. Jede Hausfrau in allen Kulturländern, auch wenn sie nie ein lebendes Schaf gesehen hat, wie dies bei manchen Großstädterinnen der Fall ist, kennt doch den Namen „Merinoschaf“. Es ist ein langes Stiel Viechtier, welches diese Tiere hinfür sich haben, ehe sie von den Landwirten aller Gebiete im mehr oder minder großen Erfolge geübt werden. Das Merinoschaf hat sich nach den letzten Jähren aus Spanien verbreitet.

Wie es nach Spanien gekommen ist, das steht nicht ganz fest. Schon der vorgezeichnete Mensch hat ja vor vielen Jahrtausenden Schafe gezüchtet, doch finden wir in den Pfalzstaaten usw. nur deren Knochen, wissen aber nicht, wie ihre Wolle beschaffen gewesen sein mochte. In Spanien stählte die Schafzucht auf unter der Herrschaft der Mauren. Da diese das Merinoschaf mit nach Spanien gebracht haben, wissen wir nicht. Jedenfalls aber kommt es aus Nordafrika, aus dem heutigen Marokko und aus Algerien, wohin es aber möglicherweise auch erst aus den Weidgründen der Tiberseen in der Zeit gebracht worden ist. Ist schon diese Vorgehichte sehr interessant, so ist es nicht weniger die weitere Entwicklung dieser Rasse, welche sie mit den bedeutendsten Herrschern der Weltgeschichte in Verbindung gebracht hat, indem diese Sinne für die Verbesserung der Landwirtschaft ihrer Länder hatten. Peter von Aragonien führte bereits Merinoschaf zur Verbesserung der in seinem Lande bestehenden Herden aus Algerien ein. Die spanischen Großschäfer züchteten ihre Herden auf die meist von den Klöstern abgepachtetem Weiden, wobei die Tiere ein Jahr davor einführten, welches sie widerstandsfähig machte und wobei sie den Namen „merinos“ erhielten, was vermutlich „ohne Flecken“ bedeutet; ein eigenartiges Wortmerkmal: denn heute haben die vornehmsten Merinos ihren Fleck und zum Teil selbstbestimmten Stammherden. Schon in Spanien hatte sich die Rasse in mehrere Stämme geteilt. Nach England wurden die Merinos im 15. Jahrhundert gebracht, dort aber nicht rein weitergezüchtet, so daß sie später mit neuem spanischen Blut wieder in die Höhe gebracht werden



mußten. Im 18. Jahrhundert gelangten die Merinos nach Frankreich, wo Ludwig XIV. sich um ihre Einführung bemühte; später hat Napoleon I. diese Anstrengungen erneuert. Nach Schweden brachte sie Karl XII., nach Österreich Joseph II., und abelkann ist, daß sie in Preußen durch Friedrich den Großen bekanntgemacht und verbreitet wurden. Später hat sich dann der Vater der wissenschaftlichen Landwirtschaft, Albrecht Thaer, um ihre Zucht hochverdient gemacht. Man kann also wohl behaupten, daß diese Schafe eine stolze Geschichte besitzen, von der wir hier nur einige der hauptsächlichsten Abschnitte angebeutet haben. Oder sollen wir noch den Namen Bismarck nennen und daran erinnern, daß einer der Lebensschicksale nicht nur mit Opfern erzielten Blüthe des jungen Landwirtschafts Bismarck ein erstklassiger Merinoschaf war? Die Zucht der Merinos hat sich überall, auch in Deutschland, in verschiedenen Richtungen geteilt, wobei außer dem Vollerzeug auch das Flechtvieh nicht zu kurz kam. Zu den vorwiegend auf Fleisch gezielten Merinos gehören die bekannten aus Frankreich stammenden „Namboullets“.

Der Getreidelaufläuffer.

Jeder Gartenfreund schätzt die Käfer aus der Familie der Laufläuffer, also vor allem den herrlichen grünen Goldläufer, den großen schwarzen Leberläufer, der vornehmlich schon sehr selten geworden ist und vor dem nötigen Aussterben bewahrt werden muß, dann der kleineren schwarzen Laufläuffer mit den violetten Anflügen an den Flügelrändern und alle ihre näheren Verwandten. Denn diese Käfer sind die beste Gartenpolizei, die man sich wünschen kann. Ewig nach Hause begierig, vernichten sie eine Unmenge Insektenlarven, besonders die Rauben der Kob-

und Stalotte, die Traugwürmer, die Raat- und oft auch die Schafstiegen. Zudem erfreuen sie den wahren Naturfreund, der sich nicht vor jedem kleinen Geschöpf eckelt, durch ihr nummers Wesen und zum Teil auch durch ihre prächtigen Farben, die mit denen aller überreichen Prachtfalter wetteifern können.

Es gibt aber auch unter den Laufläuffer einen gefährlichen Gesellen, der keine Pflege und Schonung verdient. Das ist der Getreidelaufläuffer. Er ist von allen anderen Sorten verhältnißmäßig leicht zu unterscheiden.



Seine Größe beträgt nur ungefähr 1/2 Zentimeter, seine Gestalt ist vor dem Zügelgelenk nicht deutlich eingeschnürt, sondern der Körper macht einen mehr plummen Eindruck. Seine Farbe ist unscheinbar, dunkel braun bis stumpf pechschwarz. Seine Beine sind dunkel rotbraun. Man präge sich die Beschreibung, besonders die Größe und Farbe, genau ein, damit man nicht einen der nützlichsten Laufläuffer unschuldig verfolge. Auf der hier wiedergegebenen Abbildung ist, wie niemand Irreführen darf, der Getreidelaufläuffer in mehr als doppelter Vergrößerung dargestellt. Alle Laufläuffer, die wirklich oder annähernd groß sind, wie es dieses Bild zeigt, dürfen nicht getötet, sondern sollen geschützt werden!

Der Getreidelaufläuffer ist im Gegensatz zu seinen übrigen Verwandten ein Pflanzenfresser. Er erscheint im Frühjahr in warmen Zonen auch schon früher, und kriecht während der Nacht auf den Feldern und Roggenähren aus. Mit besonderer Vorliebe hält er sich an die weichen, noch mit Milchsaft gefüllten Körner. Zu den Aehren geht er an alle süßen Früchte, hauptsächlich die der Erdbeeren, unter denen er beträchtlichen Schaden anrichten kann. Ebenso schädlich wie der fertige Käfer ist seine Biene zu ihrer Verpuppung drei Jahre in der Erde lebende Larve, welche die Getreide- und Roggenähren, namentlich an den Stellen, die aus dem Erdreich herausragen, seltener unter der Erde. Käfer und Larven können solchen Schaden anrichten, daß ganze Felder zugrunde gehen. Als Gegenmittel empfiehlt es sich, die Käfer mit Schmetterlingsnetzen im späten Abend an den Feldern zu fangen, hierzuig Zeitmutter diese Junggruben um die besetzten Ähren zu ziehen und die darin vorgefundenen Käfer an frühen Morgen zu sammeln und zu vernichten, oder gegen die Larven das ganze Feld mit einer mit etwas Petroleum versetzten Arsenlösung zu besprühen. In vielen Fällen aber wird nichts anderes übrigbleiben, als den besetzten Schlag umzupflügen, hierbei die Larven zu sammeln und die Fruchtwechsel vorzunehmen. Man kann also den Getreidelaufläuffer nur der bringenden Aufmerksamkeit im Frühjahr des Gartenbesizers wie des Landwirtschafts empfehlen.

Neuere ist übrigens auch, daß auch die nützlichsten Laufläuffer zweifeln an süßen Früchten, besonders Erdbeeren, Johannisbeeren und Kirchen naschen. Doch nehmen sie gewöhnlich mit Jalousie oder bei Erdbeeren mit gelagerten Früchten vorlieb. Erdbeeren schmeckt man daher also, indem man sie fängt, die anderen Früchte, werden in den meisten Fällen ohnehin vernichtet, wenn die Larven im Boden sich an ihnen vergreift. Den im übrigen nützlichsten Käferarten soll man die gelegentliche Hilfe verweigern, den Getreidelaufläuffer aber soll man vernichten, wo man ihn nur immer findet.

Das Trocknen von Erbsen. Wer mit dem Einmachen von Erbsen sein Glück hat, kann es zuweilen erleben, daß man die grünen Erbsen trocken aufzubereiten, aber man sie nicht so groß und weiche werden lassen; man überläßt sie mit lauwarmem Wasser, läßt sie abtropfen, trocknet sie auf einem Tuch an der Sonne und stellt sie dann der Schwerkraft wegen noch eine Nacht in die Höhe einer nicht warmen Kammer. Sollen die Erbsen fertig getrocknet werden, tut man gut, sie am Abend vorher in Wasser, dem etwas Zucker beigegeben ist, einzusweichen und sie dann darin zu kochen.

Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Ortmann.

40) (Nachdruck verboten.)
„Warum sagst du mir das alles?“ fragte Zeienhoff mit gepreßter Stimme. „Nicht, da es zu spät ist.“
„Weißt ich nicht, will, daß du schlechter von mir denkst, als ich's verdiene. Ich kann mir's ja vorstellen, wie dein Freund Lettinger dich gegen mich ansieht.“
„Mein Freund Lettinger, der doch eine Zeitlang wohl auch der deine war! — Heute verheißt ich's freilich, warum er dir so wiederwärtig war, daß ich nicht einmal seinen Namen nennen dürfte. Man spricht nicht gern von den Leuten, denen gegenüber man ein schlechtes Gewissen hat.“
„Ich will nicht fragen, was er dir von mir erzählt hat, denn ich kenne ja seinen Haß. Auch ist es so leicht, einer Abwesenden alles Schlechte nachzusagen.“
„So wäre es etwas nicht wahr, daß du mit ihm ein Liebesverhältnis hattest und daß du hinter seinem Rücken mit einem anderen ankniptelst, der dir mehr zu bieten hätte als er?“
„Und der obendrein nicht einmal existierte! Der reiche Herr, mit dem ich korrespondierte, war ja nur ein Gedicht meiner Phantasie, und ich selber spielte den Brief, der mich zur Verräterin stempelte in Lettingers Hände, weil ich trügerisches Mädchen nicht den Mut hatte, ihm ins Gesicht zu sagen, daß ich ihn nicht liebte.“
„Daß du aufgehört hättest, ihn zu lieben — meinst du?“
„Nein, das habe niemals etwas anderes für ihn empfunden, als eine gewisse scheinbare Bewunderung seiner Klugheit und seiner imponierenden Mäandlichkeit. Ich war so verlassen, so mütterchenlos allein gewesen, und er war der erste Mann, der sich bemühte hatte, mich zu gewinnen. Staunst du mich verdammt, weil ich nicht verständlich genug war, in der Stunde seiner ungeheuren Werbung zwischen Wohlgefallen und Liebe zu unterscheiden?“

Zeienhoff lächelte mit gehelmem Wangen, wie ihre schmachtende Bredelle ihm sehr und fester ungarnte, und noch einmal verfuhr er das gefährliche Gespräch zu zerreißen. „Weshalb nur reden wir von alledem? Ich fordere keine Rechenschaft, mehr von dir und du hast nichts mehr von mir zu fürchten. Warum also willst du dich noch länger der Gefahr aussetzen, daß einer deiner Bekannten dich in meiner Gesellschaft sieht?“
„So schickst du mich fort?“
„Gnädigst? — Nein? — O, wenn du wüßtest, Paul, wie unglücklich ich bin und wie bettelarm!“
„Wenn das Wahrheit ist, Filherle, er, sich zu ihr hinabwendend, „wenn du unglücklich bist und wenn du mich noch liebst, so will ich mich nicht für dich nicht frei? Geh doch nur ein Wort — und ich will um dich kämpfen, wie noch nie um ein Weib gekämpft worden ist. Ich werde deine Seiten zerreißen, und wir werden unaussprechlich selig sein.“
„Ach, wenn es möglich wäre, Paul! — Aber es kann ja nicht sein. Dieser Großvater wird niemals meine Freiheit wiedergeben, und ich will nicht.“
„Magda schmiegte sich dicht an seine Seite und in hastigem Gefflüster kam es über ihre Lippen: „Doch, Paul — es ist viel heiliger Ernst damit. Aber wenn du mich noch liebst, müßt du Geduld haben. Denn nicht jetzt darf es sein, wir können mir's nicht nicht mit den zerfahrenen Faltungen einer Ansduldigen erlauben. Die Tochter des Konsuls hat sich eben verlobt — ein Standes in Haupe ihres Vaters würde ihre Heirat vielleicht unmöglich machen. Bis ihre Hochzeit vorüber ist, müssen wir es noch ertragen.“
„Wann wird diese Hochzeit stattfinden?“

Nicht vor dem nächsten Frühjahr. Der Konsul wünscht, daß Evas zarte Gesundheit sich erst vollkommen hergestellt.“
„Bis zum nächsten Frühjahr ist eine lange Zeit. Und wenn dich dein Verprechen unzulänglich geneht?“
„Es wird mich nicht gereuen, Paul! Du siehst doch, wie es um mich bestellt ist.“
„Schwödest du mir, Magda, daß du bereit bist, mir zu folgen, wenn ich komme, dich mit zu holen?“
„Sie würde alles beschwören haben, was er von ihr verlangte. Um das, was nach einem halben Jahre geschehen würde, machte sie sich jetzt keine Sorge.“
„So, ich schwöre es, Paul! Aber auch du müßt mir beweisen, daß deine Liebe stark genug ist, ein Opfer zu bringen.“
„Jedes — wenn ich gewiß bin, dich damit zurückzugewinnen.“
„Ich fahre dir schon, was für meine kleine Eva auf dem Spiele steht, wenn es sich zu einem offenen Zerwürfnis zwischen mir und meinem Namen kommt. Ich will nicht frei sein um einen solchen Preis. Darum habe ich den Konsul heute besogen, und ich fordere es als einen Beweis deiner Liebe, daß du mir beistehst.“
„Er konnte den Sinn ihrer Worte nicht begreifen; aber sie ließ ihn nicht lange im ungelassen.
„Vergaß jemand hat ihm von unseren früheren Beziehungen erzählt. Er machte mir darauflauf eine furchtbare Szene, und es wäre gewiß auf der Stelle zum Bruch gekommen, wenn ich ihm die Wahrheit offenbart hätte. Well ich das um Evas Willen vermeiden wollte, habe ich ihm gesagt, es wäre nichts anderes zwischen uns gewesen als Freundschaft, und sie hätte ich dir ein Recht auf mich eingeräumt. Aber da er wohl noch andere Gedanken haben mag, an meiner Liebe zu ihm zu zweifeln, will er sich mit meiner Erklärung nicht begnügen, sondern auch von dir eine Erklärung verlangen. Wenn er es tut, wirst du mich dann bitten trafen, Paul?“
(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 1,50 Mark.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Belegträger, die Zeitungsboten und die
Verkaufsstellen, Morgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebs-
störung u. dgl. erfolgt jeder Anpreis auf Ver-
längerung beim Nachzahlung des Bezugspreises.



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig für über-
halb Wohnort 2 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realmetrie
15 Goldpfennig, einmal, Umlaufsteuer, Schwieriger
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Nr. 63.

Sonntag, den 8. August 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Reichstage am Reichsaussenminister Dr. Stresemann
Erklärungen zu der Frage der aus Polen vertriebenen
Deutschen ab.

* Die Reichsversammlung der Entente hat beschlossen, das
internationale Militärtribunal anzufragen, Maßnahmen zur
Räumung der Städte Düsselport, Duisburg und Ruhrort zu
erleiten.

* Die Eisenbahngewerkschaften haben an die Reichsbahn-
Gesellschaft die Forderung einer allgemeinen Lohnsteigerung
um 12 Prozent für die letzten drei Jahre gestellt.

* Auf dem Flugplatz Hohentauern bei Berlin ist ein großer
Teil der deutschen Verkehrsflotte für Luftschiffahrt wieder-
gebrannt.

* Der französische Ministerpräsident Briand soll seine Reise
nach London am 10. August unternehmen, um mit Chamberlain
über den Schicksalskampf zu unterhandeln.

Deutsches Schicksal im Ausland.

In jenem Teil Sizilien, das jetzt zu Italien gehört,
ist der frühere Name des Landes verboten und verstimmt
durch die jetzigen Herrscher. Jetzt sind verboten und verstimmt
sogar die alten deutschen Ortsbezeichnungen. Un-
erträglicher Dumm ist auf dem Lande, und die Italiener
greifen in ihrem rücksichtslosen Streben, das deutsche
Wesen aus diesen Gegenden herauszureißen, zu Maß-
regeln, die an das Gröstele heranreichen. Weil der Name
Sizilien verboten ist, deswegen hat man auch einen — Ver-
lebensnamen namens „Drofia“ den Namen aberkannt. Den
kleinen Kindern in den Kindergärten gibt man Beierinnen,
die kein Wort Deutsch sprechen können, und mit großer
Vorliebe werden in dieses Land Beamte aus Mittel- und
Sibirien versetzt. Kein Wort der Frage bringt aus diesen
Länder hinüber nach Ost, wo die Großen des
Völkerbundes sitzen und wo das Recht der Selbstbestim-
mung der Völker zum Vorschein wird, wenn es sich um
bei uns Deutsche handelt. Die Italiener selbst geben an,
zu, daß sie sich des deutschen Erbteils bemächtigt haben
nicht etwa, weil sie die Bevölkerung wollte, sondern weil
sie die Brennpunkte aus strategischen Gründen in Besitz
nehmen zu müssen glauben. Und die Welt schweigt dazu.
Ihr „Gewissen“ spricht nur, wenn es gegen Deutsche geht.
Wo in der Welt hat man sich über anderes Schicksal
Deutscher im Ausland aufgeregt, jetzt, da sich der Strom
der Diktatoren nach Deutschland hereinzieht von
Polen her? Hier und da eine leicht mißbilligende
Pressestimme, damit ist es genug. Aber man regt sich schon
darüber auf, daß Deutschland zu Beginn des Jahres 1925
oder vielmehr erst greifen will. Deutschland darf und soll
nicht schweigend dem Vergehen, Deutschlands Schicksal
fall mal es sein, der Elende des Auslandes zu werden. Wie
gar man sich einst aufgeregt über die angeblich so kultur-
feindliche preussische Polenpolitik; es gibt sogar Leute in
Deutschland, die erklären, daß die Polen nur nachmachen,
was wir selbst früher getan hätten. Da man man doch
daran denken, daß in jenen Jahren, die von den Polen
selbst als die Zeit ihrer Herrmannisierungspolitik be-
zeichnet wurden, daß also sogar damals, als das Ent-
schuldigungsgebot bestand, in der Provinz Posen 52.000 Hektar
und in der Provinz Westpreußen 46.000 Hektar Grund-
besitz in polnische Hände übergegangen ist. Und nun gar
das Entschuldigungsgebot! Es ist überhaupt erst im Jahre
1912 in Anwendung gebracht worden und hat nur die Ent-
schuldigungs von vier kleinen polnischen Gütern im Gesamt-
umfang von 1632 Hektar durchgeführt. Die Wälder wurden
natürlich sehr gut entschädigt, und zwar zu einem
Preise, der weit über dem damaligen Marktpreis lag.

In Italien, in Polen und natürlich in Elsaß-
Lothringen ist die Amtssprache für alle, auch für die
Deutschen, die Sprache des jetzigen Herrschers, dem Italiener,
das Polnische, das Französische, und in Deutsch-
land. Da war noch 60 Jahre hindurch, nachdem Polen
und Westpreußen preussisch geworden waren, die Amt-
sprache auch für Deutsche durchgehend Polnisch; bis 1876
erhielten die amtlichen preussischen Verordnungen in deut-
scher und polnischer Sprache, und länger als hundert
Jahre wurde in den Schulen die polnische Unterrichtssprache
beibehalten. Die jetzigen Gouverneure sehen ganz
ausdrücklich Erklärung des Ministerpräsidenten selbst zu
dem ausdrücklichen Zweck bestimmt, den noch vorhandenen
deutschen Großgrundbesitz in Polen zu enteignen. Man
folgt damit nur den Spuren der neuen Staaten Lettland
und Estland, wo man den deutschen Grundbesitzer fast
alles nahm, ohne ihnen dafür die geringste Entschädigung
zu gewähren.

Auch in Aserbaidschan soll der Deutsche brauchen vor der
Für sich stehenden. Obwohl Deutschland doch große wirt-

schaftliche Interessen in China hat, überging man uns
ständig bei den Beratungen der Großmächte über das
Kongress in China. Wie lange ist es her, daß Australien
endlich das Verbot aufhob, nach Ost-Deutschland einzu-
reisen? Haben wir nicht die deutsche Kolonie Ostafrika
erhalten, obwohl dieses Land das, was es
geworden ist, nur durch deutsche Arbeit wurde.

Deutsches Schicksal im Ausland soll wieder sein,
was es einst war, als der alte Deutsche Bund noch vor
Sowjet und Sibirien der Welt lag: Kulturträger zu sein in
allen Ländern. So war es einst, so soll es wieder werden.
Aber anders ist der Deutsche geworden, auch wenn das
Reich jetzt seine Macht verlor und die deutsche Kriegs-
flagge nicht mehr an allen Meeren weht zum Schutz ge-
brochenen Deutschlands im Ausland. Vierjähriges Schicksal,
vierjähriger Widerstand gegen eine ganze Welt hat ein
Vand geschaffen, das unzerstörbar bleibt, auch wenn man
es noch so weit nach Ostafrika des Deutschen im Ausland
ist es jetzt zu leiden. Aber auch zu kämpfen um sein
Deutschtum, auf das er gelernt hat, stolz zu sein.

Stresemann zur Optantenfrage Die Ausweisung im Reichstag.

Weitere Verhandlungen über den Finanzausgleich
OB, Berlin, 6. August.

Die Einzelberatung zum Reichsfinanzausgleichsgesetz
nahm in der 112. Sitzung noch längere Zeit in Anspruch, so
daß es erst in später Abendstunde zur Abstimmung kam.
Schließlich wurde das Finanzausgleichsgesetz mit der Kom-
missionen in zweiter Lesung angenommen. Zu
der Abstimmung, wonach bis zum 1. April 1925 die Steuern
mindestens 100 % der Friedensmieten ausmachen sollen, wird
das Wort „mindestens“ gestrichen. Die Regierungsvorhaben
sind geschlossen für die Vorlage die hagerische Volks-
partei jedoch, wie sie erklärt, nur unter Vorbehalt. Zentrale
Steuerentwürfe sind damit in zweiter Lesung erledigt.

Da mit dieser Annahme der Widerspruch der Länder noch
nicht verstanden ist, sind die Umstände bei der Annahme
auch in dritter Lesung protestiert an den Reichs-
rat wenden wollen, werden weitere Verhandlungen nötig,
die der Reichsratler schon eingeleitet hat. Denn wenn der
Reichsrat dem Einspruch der Länder nachgibt, wie zu er-
warten ist, kann das Gesetz nicht in Kraft treten, sondern
müßte an der Reichstagsmajorität. In diesem Falle wäre
eine Zweidrittelmajorität zu seiner Durchführung
notwendig.

30.000 Deutsche aus Polen vertrieben.

(113. Sitzung.) OB, Berlin, 6.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit den
Sachen zur Optantenfrage. Abg. Dr. v. Krenkel (D
die die denationalistische Interpretation der, der in der
Deutscher aus Polen. Er fordert den Reichstag, die
Optantenfrage einmal einheitlich aufzusammeln und
unterziehen, wie es in der fernabliegenden Zeit
Schneidmühl gekommen ist, und eine Wiederholung
standes zu verhindern. Die denationalistische Interpretation
die Regierung, was sie getan habe, um die ver-
polnische Regierung in den letzten Tagen mehr
Denksache von Haus und Herd vertrieben habe, freige-
spricht, was die Regierung getan habe, um die Ver-
weh dem bitteren Glend zu bewahren, und was sie
denkt, im gegebenenfalls unter Anwendung von Ver-
maßnahmen die deutschen Einwohner Polens in
Schicksal. Die polnische Regierung habe sich mit
Überschreitungen zufriedener kommen lassen. In
Streifen habe es Befremden erregt, daß der deutsche
in Warschau gerade in dieser Zeit auf Urlaub
Zusammensetzung. Die Vertretung der
entschieden in Schneidmühl sein in unüberdiger
Reichstag gehen.

Abg. Mader (D) beantragte darauf die
seltener Reaktion. Die Reichsregierung wird in die
vollkommen aufgeben, unerschrocken Vernehmen
der Rückständigkeit zu treffen, und gesteht, was
die an der mangelhaften Unterbringung Schuldigen
denke. Dann kam es zu einem kleinen

Zwischenfall.
Als der Redner unter anderem den Reichsrenten
absprach, wegen die polnische Willür zu protestieren,
(die Anhänger der Reichsrenten) Anhänger im
Willür geist hätten, entstand auf der rechten
Schaus lebhaftes Unruhe und großer Ärger. Es
durfte nicht mehr, die Willür der
nationalen und der Deutschen Volkspartei verließen den Saal.

Präsident Rößke machte den Redner, sich zu äußern, der
fortfuhr, wenn in Preußen etwas veräußert worden sei, dann
treffe die Reichsregierung die Schuld, daß sie nicht ange-
griffen habe. Der Redner fragte dann, ob es dem Anzei-
gen nicht bekannt sei, daß die polnische Regierung schon

seit langem Vorbereitungen zur Annahme der polnischen
Mittelmänner getroffen habe. Die Reichsregierung hätte das
nicht getan, aber von Übergrößen getroffen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

wies den Vorwurf zurück, daß der deutsche Gesandte in War-
schau, Rauscher, in vieler wichtiger Zeit auf Urlaub ab-
gegangen sei. Rauscher hätte das erst getan, als alle seine Be-
mühungen in der Optantenfrage bei der polnischen Regierung
ergebnislos verlaufen seien. Dr. Stresemann gab dann im
Namen der Reichsregierung und im Einverständnis mit dem
preussischen Ministerium des Innern folgende Erklärung ab:
Die deutsche Delegation in Wien hat durch direkte Ver-
handlungen mit der polnischen Delegation versucht, eine Wä-
derung des Schiedspruches des Präsidenten herbeizuführen,
wonnach Deutschland die Bedingungen für die deutschen Optan-
ten aus Polen haben müßte. Diese Verhandlungen sind am
politischen Widerstand gescheitert, und es ist nur geblieben,
eine Entscheidung der Abwanderungsbedingungen zu er-
reichen. Nach Unterzeichnung des Wiener Abkommens vom
30. August v. J. hat das Auswärtige Amt die deutsche Ge-
sandtschaft in Warschau beauftragt, in dringlicher Form bei
der polnischen Regierung auf einen Verzicht der Ausweisung-
befugnis, bzw. auf eine Einschränkung des Streifes der abwan-
derungspflichtigen Optanten hinzuwirken. Diese Verhand-
lungen, die sogar noch im Juli dieses Jahres stattfinden, hat-
ten jedoch keinen nennenswerten Erfolg. Nicht
einmal der Wunsch wurde berücksichtigt, von der Abwan-
derungspflicht Greise, schwer Kriegsbeschädigte, Witwen und
Waisen auszunehmen. Das Verhalten der Reichsregierung,
das aus der herbeiführenden abwanderungspflichtigen Optan-
ten zu mildern oder deren Streife einzuschränken, ist also an
der strikten Haltung der polnischen Regierung gescheitert. Die
Behandlung der Optantenfrage wurde vom Reichsminister des
Innern übernommen. Am 1. und 5. Dezember 1924 fanden
kommunitarische Beratungen mit den beteiligten Stellen
des Reichs und Preussens statt. Dabei wurde die
Zahl der aus Polen Abwanderungspflichtigen auf
rund 27.000 angenommen. Mit dem Transport der
Optanten an die deutsche Grenze zum Zweck der deutschen Kon-
sultation in Polen und Thorn beauftragt, die mit Organi-
sationsmaßnahmen bereits im Februar begannen. Jeder Op-
tant erhielt gedruckte Verordnungsblätter, Abwanderungs-
papiere und im Besitz eine Geldsumme von 500 Mark. Die
erforderlichen Schritte konnten schon im Juli 8000 Optanten
die Abwanderung antreten, ohne das Durchgangslager in
Schneidmühl zu verlassen. In einer erneuten Aus-
sprache vom 30. März 1925 teilte der Reichsminister des Innern
Ministeriums mit, daß der Oberpräsident in Schneidmühl zum
preussischen Staatskommissar für die Abnahme der Optanten
aufgestellt sei und es wurde eine entsprechende Arbeitsstellung
verleiert.

Das Durchgangslager in Schneidmühl

war lediglich für die erste Aufnahme von etwa 5000 Optanten
bestimmt, deren rasige Verteilung durch die Vorschriften
unmöglich war. Wegen der Abwanderungslagerung war die
Anzahl der Optanten zu lösen und zu diesem Zweck
während Wärlt eine Optanten-Station in Schneidmühl
errichtet worden, deren Leitung
übertragen wurde. Die
6751 Personen in Arbeitsstellen
für die Unterbringung sind vom
Juni 65 Millionen Mark bereit-
steht die Unterbringung der Op-
tanten vermindert. Die Reichs-
regierung gann, daß die polnische
Optanten aus Polen ausgetrie-
ben werden die

Optanten

wenn Polen damit vorange-
rückt bei den Wärlt. Wir
ist, gerade das größte Interes-
se Polen mit der Gewährung
(Abg. von Gräbe: Ist dem
gegangen?) Wären Sie, Herr
Erklärung ab. (Unruhe und
Unterbrechung, die sich in
die polnische Regierung den
unabhängigen Veräußerung
gegenüber getan. Seine
tügen Behörden den deutschen
ist und, den Reichstag erließ
zu verlesen. (Fußstapfen-
e gleichen Maßnahmen gegen die
in polnischen Optanten vertrieben
Herrn, die die polnische Regierung
abgegeben habe, muß
sicheres angedeuteten. (Be-
ausdrückt, daß diese unpolitische
Verhandlungen bei der
Erörterung dieser Dinge den
unpolitischen vorange-
trieben sind. (Geheißte Zustimmung.) Die polnische Regierung
beruht sich auf formales Recht bei der Ausweisung. Hier wird
aus formales Recht das größte Interes-
Die polnische Regierung
geht in einer Weise vor, die in anderen europäischen
Ländern zum Glück nicht üblich ist. Es ist ganz natürlich, wenn
durch den an diese Dinge anstößigen innerpolitischen Streit die

